Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2.50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 124. Halle, Sonntag 31. Mai 1891. 183. Jahrgang.

☞ Zur ersten Ausgabe gehört: **Das illustrirte Sonntagsblatt.**

Bestellungen
auf die **Hallische Zeitung**
für den Monat Juni werden von allen Kaiserlichen Post-Anstalten zum Preise von 1 Mark, für Halle von der Expedition und den Austrägern zum Preise von Mark 0,85 angenommen.
Die Expedition.

Halle, den 30. Mai.

Politische und vermischte Nachrichten.

* Der **Kaiser** kam mit der Kaiserin gestern früh vom Neuen Palais nach dem Tempelhofer Felde, woselbst die gesammte Berliner Garnison zur Parade bereit stand. Nach Abreitung der Fronten und Abnahme der in jeder Hinsicht glänzend verlaufenen Parade fuhr die Kaiserin direkt nach dem Königlichen Schloß, während der Kaiser sich an die Spitze der Fahnenkompagnie setzte und unter den ununterbrochenen Jubelrufen eines vieltausendköpfigen Publikums mit den Truppen zurückkehrte. Nachmittags fand im Schlosse das übliche Paradediner, Abends Festvorstellung im Opernhause statt.

* **Ueber die Besetzung des Arbeitsministeriums** gehen die Meldungen fortwährend so weit aus einander, daß es schwer wird, sich ein Urtheil über die Zuverlässigkeit der einen oder der anderen Nachricht zu bilden. Die Köln. Z. behauptet: Präsident Thielen in Hannover habe die Berufung als Nachfolger des Herrn v. Maybach nicht nur erhalten, sondern bereits angenommen. Es bleibt abzuwarten, ob diese Angabe endlich amtliche Bestätigung erhalte.

* **Das Abgeordnetenhaus** hat endlich die dritte Lesung des Haushaltsetats zum Abschluß gebracht, materielle Aenderungen wurden nicht beschlossen. In der Diskussion kamen eine Reihe von Angelegenheiten zur Sprache, die theils schon bei der zweiten Berathung berührt worden waren, theils inzwischen die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. Beim Justizetat wurde auf wiederholte Anfrage des Abg. Rickert vom Ministertische erklärt, daß die Verfügung des Breslauer Oberlandesgerichts-Präsidenten wegen der Nichtzulassung jüdischer Geschworener zurückgenommen sei; der Justizminister v. Schelling selbst legte dar, daß die Zeitungsmeldung, es sei eine allgemeine Verfügung an die Gerichte ergangen, welche die schärfste Ahndung der Beleidigungen gegen Kirchengesellschaften und Geistliche verschärfe, auf Mißverständniß beruhe. Beim Etat des Ministeriums des Innern erwähnte der Abg. Friedberg (natlib.) die jüngst wegen Fehlens der Angabe des Druckers und Verlegers erfolgte Beschlagnahme der „National-Zeitung" und bezeichnete das Verfahren des Berliner Polizeipräsidenten als einen unüberlegten Gewaltakt. Der Minister Herrfurth konnte nicht finden, daß das Verhalten des betreffenden Beamten Mißbilligung verdiene, denn der mildere Weg der Warnung sei bei einem gleichen Vergehen dieser Zeitung im März eingeschlagen worden, aber fruchtlos geblieben. Abg. v. Rauchhaupt schloß sich dem Minister an; die Abg. Rickert, v. Huene, v. Eynern und Kronse theilen den Standpunkt des Herrn Friedberg. Beim Kultusetat wurden dann noch Wünsche der baldigen Wiedervorlegung des Volksschulgesetzes, der anderweiten Regelung des Aszensionsmodus bei den Lehrern an den höheren Lehrerstalten, der Gehaltserhöhungen für diese Lehrer und bezüglich einer Bewilligung von dauernden Staatsmitteln für die prähistorische Forschung geäußert. Der Beschwerde des Abg. Knörcke über die allgemeine Verweigerung des Urlaubs für die Volksschullehrer zum Besuch des Lehrertages setzte der Kultusminister Graf Zedlitz eine sehr scharfe Erwiderung entgegen, die namentlich die Forderung einer event. Verlängerung der Ferien zum Zwecke der Ermöglichung des Besuchs entschieden ablehnte. Der Etat im Ganzen wurde einstimmig angenommen. Heute (Sonnabend) 11 Uhr wird das Sekundärbahngesetz zur Berathung kommen; der Debattenbericht über die oben skizzirte gestrige Sitzung erfolgt in Morgen- und Abendausgabe der heutigen Nummer.

* Die „Berl. Pol. Nachrichten", die bekanntlich offiziös inspirirt sind, schreiben an der Spitze ihrer letzten Correspondenz: Daß eine Entschließung der Regierungen über die Frage der **Suspension der Getreidezölle** schon erfolgt sei, dürfte nicht zutreffen. Was in dieser Hinsicht an Daten und insbesondere an bestimmten Zahlen angegeben wird, ist mindestens verfrüht. Zweierlei aber dürfte sicher sein. Einmal, daß die Beschlußfassung nahe bevorsteht, zweitens, daß deren Ergebniß ohne Verzug soweit bekannt gegeben wird, wie es nothwendig erscheint, um der in dieser Hinsicht bestehenden Unsicherheit ein Ende zu machen, sowie dem Getreidehandel für seine Operationen eine feste Basis zu schaffen.

Weiter scheint die Auffassung dahin zu gehen, daß in Bezug auf die Bemessung der Höhe der Zollermäßigung der Gesichtspunkt wirksamerer Förderung der Einfuhr und der Ergänzung unserer Vorräthe entscheidend sein wird. Umgekehrt dürfte auch für den Fall, daß die Frage der Suspension positiv entschieden wird, der Zeitraum für die Geltungskraft der Suspension thunlichst kurz bemessen werden. Die Rücksicht auf die heimische Landwirthschaft und den Fortgang der schwebenden handelspolitischen Verhandlungen weisen beide gleichmäßig darauf hin. Es wird schwerlich zu bestreiten sein, daß für die Vorsorgen des deutschen Marktes mit Brodfrüchten ernstliche Besorgnisse nicht mehr gehegt werden können, wenn erst die jetzt auf dem Halm stehende Ernte beendigt und das geerntete Getreide dem Markt zugeführt sein wird. Hier mag in der Beurtheilung des Zeitpunktes, zu welchem dies zu erwarten steht, ein gewisser Spielraum gegeben sein, im Großen und Ganzen aber wird sich hiernach der für den Fall einer vorübergehenden Ermäßigung der Zölle zu erwartende Endpunkt der Maßregel im Voraus berechnen lassen.

Die „Nat.-liberale Correspondenz" bemerkt: Aus guter Quelle wurde die Vermuthung geäußert, die angegebene Maßregel sei nicht zu erwarten, zumal in allernächster Zeit dem Eintreffen bedeutender Getreidezufuhren aus dem Ausland entgegenzusehen sei.

* Die Anmeldungen zu dem **nationalliberalen Delegirtentag** von auswärts haben bereits die Zahl von 200 weit überschritten. Einschließlich der Berliner Delegirten und der in Berlin anwesenden Abgeordneten wird auf einen Besuch von weit über 300 Mitgliedern zu rechnen sein.

* **Die nächsten geschäftlichen Dispositionen im Abgeordnetenhause** werden voraussichtlich dahin getroffen werden, daß die Landgemeindeordnung die Priorität vor der Sperrgeldervorlage erlangt. Die erstere wird am nächsten Montag, die letztere Mitte der nächsten Woche auf die Tagesordnung gesetzt werden.

* **Die deutsche Eisenbahn-Tarifkommission,** zu welcher Vertreter aus ganz Deutschland und der Schweiz in Sigmaringen eingetroffen sind, begann gestern ihre Sitzungen.

* Die „Politische Corr." meldet, daß in Berlin ein günstiger Verlauf der **deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen** mit der Schweiz erwartet werde. Unterrichtete Kreise bezeichneten jedoch die Hoffnung, daß die Verhandlungen schon in vier Wochen beendet sein würden, als zu optimistisch, man sei auf eine zweimonatliche Dauer gefaßt.

* Wie gestern im **Evangelisch-sozialen Congresse** mitgetheilt wurde, wird im Kultusministerium die Frage der Stolgebühren neuerdings erwogen; es ist in dieser Sache vor einigen Tagen eine Verfügung des Herrn Kultusministers an die Konsistorien ergangen.

* **Ueber ein fatales „Nachwehen"** des jüngsten kritischen Tages (23. Mai) meldet der „Reichsanzeiger" Folgendes: Eine heftige Windhose durchtobte am 24. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, die Oberförsterei Jablonken, im Kreise Osterode des Regierungsbezirks Königsberg belegen, in der Richtung von SSW. nach NNO. und warf in einem Zeitraume von kaum zwei Minuten auf ihrer ca. 200 Meter breiten und 4 Kilometer langen Bahn schätzungsweise circa 20 000 Festmeter Kiefernholz. Der hierdurch verursachte Schaden ist nicht unbeträchtlich, da zum Theil 40jährige Stangenhölzer vernichtet und auch die gebrochenen haubaren Hölzer in Folge der Zersplitterung des Schaftes sehr entwerthet worden sind. Die Ortschaften Alt-Jablonken und Königswiese, ferner die Ortschaft Barnieee und die dortselbst befindliche Dampfschneidemühle, sowie das Oberförster- und Förster-Etablissement Jablonken sind durch die Windhose zum Theil stark beschädigt worden. Menschenleben scheinen der Katastrophe indessen nicht zum Opfer gefallen zu sein.

* **Von der dänischen Grenze** wird geschrieben (27. Mai) seit vielen Jahren ist die Einfuhr von Hornvieh und Pferden aus Dänemark nach den Herzogthümern Schleswig-Holstein nicht so groß gewesen als in diesem Frühjahr. Die ordentlichen Bahnzüge sind nicht im Stande, den Transport zu bewältigen und müssen deshalb sehr oft Sonderzüge eingelegt werden. So wurde gestern ein Sonderzug mit 58 Viehwagen von Vandrup nach Hamburg abgelassen, einem zweiten Zuge waren 30, einem dritten 28 Viehwagen angekoppelt. Durchschnittlich befinden sich 12 Stück Hornvieh in jedem Wagen; das Vieh ist fast durchweg erster Qualität.

* **Von dem Kultusminister** sind in Bestätigung der statutenmäßig von der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der Akademie der Künste vollzogenen Wahlen 1) der Maler, Prof. Karl Becker, 2) der Maler, Prof. W. Amberg, 3) der Maler, Prof. Gesellschap, 4) der Bildhauer, Prof. Erdmann Encke, 5) der Architekt, Geheime Regierungsrath, Prof. Julius Raschdorff, 6) der Architekt, Königliche Baurath Schwechten, 7) der Musiker, Prof. Albert Becker, 8) der Musiker, Prof. Robert Radecke zu Mitgliedern des Senats der Akademie für nächster Zeit zu berufen.

* Ueber den **Aufenthalt des Prinzen Heinrich** in Schottland schreibt man aus Edinburg: Dank dem schlechten, stürmischen Wetter weilte Prinz Heinrich von Preußen zwei Wochen im schottischen Hochland. Nachdem er die beiden Yachten „Meteor" und „Irene" in Honrock bei Glasgow in Besitz genommen hatte, nahm seine Reise vom Clyde durch den Caledoniankanal bis Inverneß, zufolge wiederholter Unterbrechungen, zehn Tage in Anspruch. Der hohe Gast hatte somit reichliche Gelegenheit die berühmte Hochlands-Szenerie auf sich einwirken zu lassen. Leider erlitt der Kapitän der „Irene" eine Verletzung an der Hand, welche in Fort William die Amputation eines Fingergliedes nöthig machte. In Inverneß, der sogenannten Residenz des Hochlands, hielt sich der Prinz vier Tage auf. Das erste Klubhaus wurde ihm und seinem Gefolge zur Verfügung gestellt, und er gewann sich die Herzen der Bevölkerung in solchem Maße, daß die guten Schotten ihm

Etwas über die „Ohrsteinchen".

Die neueste Naturwissenschaftliche Plauderei der „Köln. Ztg." behandelt die Otolithen oder Ohrsteinchen und lautet:

Im inneren Ohr des Menschen finden sich merkwürdige Nebenorgane. Aus dem sogenannten Vorhof, der mittleren Höhle des Labyrinths, ragen drei halbkreisförmige Kanäle hervor, und im Innern desselben trifft man kleine Steine an, Kalkkrystalle, welche, eingebettet in ein faserig-schleimiges Gewebe, feinen Nervenendigungen aufliegen. Jedes Ohr hat zwei Gruppen derartiger Steinchen, und man nennt dieselben Gehörsand, Ohrensteinchen oder mit dem technischen Namen Otolithen. Die halbkreisförmigen Kanäle lassen wir hier bei Seite, weil zu ihrer Besprechung ein genaues Eingehen auf den Bau des inneren Ohres erforderlich wäre. Die Otolithen finden sich nicht blos bei Säugethieren, sondern auch weit tiefer hinab in der Reihe der selbstständig beweglichen Wesen. Die Vögel und Amphibien besitzen drei Gruppen von ihnen auf jeder Seite, auch bei den Fischen sind sie vorhanden, theils in Gruppen wie bei uns, theils als einzelne, solide, knochenartige Stücke. Den Gliederthieren fehlen sie nicht, und man trifft sie in schöner Ausbildung bei den Weichthieren und den Quallen. Möglich, daß bei noch niedrigeren Wesen, wo wir sie zur Zeit nicht kennen, später ähnliche Vorrichtungen entdeckt werden. Das Bedürfniß nach kleinen Steinchen, die in irgend einem mit Nerven ausgestatteten Sack liegen, scheint jedenfalls in der Natur recht groß zu sein. Manchmal wird es auf eigenthümliche Weise befriedigt. In den sog. Ohrensäckchen krebsartiger Thiere fand Farre Ohrensteinchen, die sich in jeder Beziehung wie gewöhnliche Sandkörner verhielten, und er sprach die Vermuthung aus, die die Krebse füllten sich die Ohren wirklich mit gemeinem Sand. So überraschend dies klingt, es wurde von Hensen durch den Versuch unzweifelhaft bestätigt. Zwar gelang es nicht, die Thiere direkt beim Einfüllen zu beobachten, aber das folgende Experiment ist beweiskräftig: Die Ohrsäckchen der Krustenthiere sind eingestülpte Anhänge des äußeren Hautpanzers, und sie werden, wie dieser, bei der Mauser erneuert. Dabei zieht sich die Innenhaut des Säckchens als Ganzes nach außen und nimmt die in ihr vorhandenen Steinchen mit. Ein frisch gemauserter Krebs hat also in seinem Ohrensack keine Steine. Setzt man ihn nun in ein Gefäß mit Sand, so findet man in seinen Säckchen bald eine Anzahl von Sandkörnern; bringt man ihn aber in ein Gefäß, in welchem statt des Sandes künstliche Krystalle eines chemischen Präparates den Boden bedecken, so sieht man nachher in seinem Ohrensack diese künstlichen Krystalle; er hat also seine Ohrensteine offenbar nicht selbst erzeugt, sondern aufgelesen.

Früher hielt man das innere Ohr für ein Hörorgan schlechtweg und dachte, Alles, was sich in ihm findet, müsse bei der Schallwahrnehmung betheiligt sein. Dementsprechend nahm man auch an, die Stelle, wo sich bei einem Thier Otolithen finden, sei immer ein Ohr. Dabei stellten sich aber Schwierigkeiten heraus; einerseits konnte man den obengenannten Anhangsapparaten keine bestimmte, physikalisch begreifliche Mitwirkung beim Hören zuschreiben, andererseits fanden sich, z. B. bei Mücken und Krustenthieren, deutliche Hörorgane, die mit den Otholiten nichts zu thun hatten, und endlich zeigten Thiere, die wohlentwickelte Otholithen besaßen, keine Spur von Hörfähigkeit. Da sprach 1870 von der Goltz, gestützt auf Versuche, die Ansicht aus, die halbkreisförmigen Kanäle seien nicht zum Hören, sondern zur Orientirung bestimmt. Ueber die Einzelheiten dieser Theorie wird noch gestritten, aber das darf als feststehendes Ergebniß aus den Forschungen der letzten zwanzig Jahre gelten, daß das sogenannte Ohr der höheren Thiere nicht bloß ein Werkzeug zum Hören ist, sondern daß seine feinen Nervenapparate noch eine zweite, nicht minder wichtige Verrichtung üben: sie belehren uns über das Gleichgewicht, über die Lagen und Bewegungen des Körpers, im besonderen des Kopfes. Im knöchernen Binnenohr sitzen Theile, welche eine außerordentlich feine Empfindung für Lagen- und Gleichgewichtsverhältnisse haben; diese ihre Empfindungen theilen sie durch den „Gehörnerv" dem Gehirn mit, und nach ihnen beurtheilen wir zu einem wesentlichen Theil die Lage, in der wir uns befinden. Es würde zu weit führen, alle die genauen Einzelbeobachtungen durchzugehen, auf welche sich diese Behauptung stützt; wir können nur ohnehin das Wichtigere erwähnen.

Die Theorie des Drehschwindels kann nur angestreift werden. Versetzt man einen Menschen allmählich in Drehung, so spürt er die Bewegung, auch wenn er die Augen schließt und keine andern Anhaltspunkte für sein Urtheil hat. Ist er einmal in gleichmäßiger Drehung begriffen, so hat er, wenn alle derartigen Anhaltspunkte vermieden sind, keine Empfindung von der Drehbewegung. Hält man ihn aber dann plötzlich an, so wird ihm schwindlig; er glaubt, der Boden drehe sich unter ihm. Die wahrscheinlichste Erklärung dieser Thatsachen liegt darin: das Wasser, mit welchem die halbkreisförmigen Kanäle gefüllt sind, folgt der beginnenden Drehung nicht sofort, sondern erst allmählich. Ist aber die Drehung in ruhigem Gange, so läuft es mit, und hört sie plötzlich auf, so fließt es in der einmal angenommenen Richtung noch eine kleine Weile weiter. Der Mensch empfindet nun, ohne es zu wissen, die Bewegung dieses Wassers. So lange es hinter seiner Bewegung zurückbleibt, merkt er, daß er gedreht wird; wenn es die volle Bewegung angenommen hat, ist es relativ zu den Kanälen in Ruhe und er empfindet nichts mehr; wird aber der Mensch still gestellt und fließt das Wasser noch weiter, so empfindet er wieder ein Drehungsgefühl, und da sein Muskelgefühl ihm sagt, daß er in Ruhe ist, entsteht ein Widerstreit zwischen der Aussage der Muskeln und derjenigen der Kopforgane, der sich in dem unangenehmen Schwindelzustand äußert.

Schneidet man einem Thier den Hörnerv durch, so besteht die nächste und auffallendste Folge des Eingriffs in stürmischen Schwindelerscheinungen, rollenden Bewegungen u. dgl. Tritt einige Zeit nach der Operation eine ruhigere Periode ein, so nehmen viele Thiere eine auffallende Lage ein: ein Frosch z. B. auf horizontalem Tisch streckt die beiden Beine der rechten Seite starr nach außen und hält sich mit ihnen nach der Tischplatte ab, während er die linken Extremitäten an sich heranzieht. Er steht dabei schief, die rechte Seite höher als die linke — das Thier hält sich gerade so, wie es sich auf einer nach rechts unten geneigten Platte halten würde; d. h. der Frosch hat das Gefühl, auf einer schräg stehenden Platte zu liegen; das Bewußtsein des Gleichgewichts auf wagerechtem Boden ist ihm abhanden gekommen. (Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910531 1-19/fragment/page=0001

die höchste Auszeichnung zu Theil werden lassen wollten, und ihm durch den Bürgermeister das Ehrenbürgerrecht antragen ließen. Der Prinz bedauerte, daß es ihm augenblicklich an Zeit gebreche, diese Ehre entgegen zu nehmen.

* **Sozialdemokratisches.** — Die Abschlachtung von „Genossen" wegen „Intriguen", „Unterschlagungen", „Despotie" ꝛc. bildet in den sozialdemokratischen Versammlungen bald eine stehende Nummer der Tagesordnung. Das letzte öffentliche Gericht betraf diesmal eine Genossin, nämlich die Frau Gubela. Der „Vorwärts" berichtet darüber: Eine Volksversammlung, welche von 800 Personen besucht war, und zwar vorwiegend Frauen, sodaß der große Saal bei Joel dicht gefüllt war, fand am Dienstag Abend statt. Es handelte sich um Verkündigung des Urtheilsspruches in Sachen Gubela: Frau Gubela ist von der Beschuldigung, Verunreinigungen an Parteigeldern verübt zu haben, freigesprochen. 2. Frau Gubela wird in Folge der ihr nachgewiesenen Intriguen und leichtfertigen Verleumdungen, sowie der Unterdrückung jeder ihr entgegenstehenden Meinung für unfähig erklärt, irgend ein Vertrauensamt in der sozialdemokratischen Partei zu bekleiden. Frau Gubela erklärte sich weder mit dem Urtheilsspruch einverstanden, noch wollte sie das Schiedsgericht anerkennen oder je anerkannt haben. Es wurde jedoch festgestellt, daß Frau Gubela wohl das Schiedsgericht anerkannt und auch den Sitzungen desselben beigewohnt habe. „Von einer Schilderung der turbulenten Szene" — sagt das sozialdemokratische Blatt weiter —, „welche sich in dieser Debatte abspielte, wollen wir Abstand nehmen, da dies wenig im Interesse der allgemeinen Arbeiter- und Arbeiterinnenbewegung liegen dürfte. Unerwähnt wollen wir auch lassen, wem die Schuld für den inscenirten Radau beizumessen sei."

* **Der Reichstagsabgeordnete Singer** hat kürzlich den Zimmerleuten Berlins eine Rede über die Gewerbeordnungsnovelle gehalten, welche eben eine sozialdemokratische Rede war. Es ist deshalb schwer zu verstehen, weshalb die „Freisinnige Zeitung" des Abg. Eugen Richter, Herrn Singer wegen dieser Rede interpellirt, weil sie „ebenso einleitige wie unwahre Mittheilungen" enthalte, und den sozialdemokratischen Redner auffordert, zu beweisen, wer beklimmte, von ihm behauptete Aeußerungen im Reichstage gethan hätte. Recht ergötzlich ist übrigens, wie sich das Richter'sche Blatt an den „starken Ausdrücken" des Herrn Singer reibt, indem es schreibt:

„Durch starke Ausdrücke suchte Herr Singer zu ersetzen, was seinen Ausführungen an Folgerichtigkeit und Wahrheit abging. Herr Singer schwang sich zu folgender Phrase auf: „Einen so furchtbaren Zustand, wo die nichtsthuende Minorität im Fett ersäuft, die schaffende Masse aber hungert, den heilt man nicht mit Hausmitteln." — Gehört denn nun Herr Singer selber zu der „im Fett ersäufenden nichtsthuenden Minorität" oder zu „der schaffenden Masse, welche hungert?"

Wenn schon die „Freis. Ztg" anfängt, wegen solcher, vergleichsweise noch recht „unschuldigen", von sozialdemokratischer Seite fallenden „starken Ausdrücke" derartige spitzfindige Fragen zu stellen, dann könnte es recht schwer werden, im Falle künftiger Wahlnöthe die entente cordiale wieder herzustellen.

* **Zur Steigerung des Bodenwerthes in der Nähe Berlins** liefert die Entwickelung der Kolonie Grunewald einen sprechenden Beitrag. Ihre Villengrundstücke, die an den Königsweg, den Herthasee und den Hubertussee angrenzen, bilden nur einen kleinen Theil eines sehr umfangreichen Besitzstandes von rund 6000 Morgen, welchen der Fiskus im Jahre 1841 von der Frau v. Gerlach, geb. v. Beyme, erworben hat. Von dem großen Areal, zu welchem außer Steglitz und Schmargendorf noch Ruhleben und Dahlem gehörten, wurden zunächst 3000 Morgen an die Oberförsterei Grunewald (Revier Steglitz) abgegeben. Später wurden andere einzelne Theile für die Kolonisten in Schmargendorf durch Friedrich Wilhelm IV. bewilligt und schließlich wurde auch Ruhleben verkauft und der Fichtenberg bei Steglitz parzellirt. Während der Fiscus für das ganze Gebiet von 6000 Morgen rund 220000 Thlr. zahlte, trat er im Jahre 1889 rund 240 Hektar an eine Privatgesellschaft ab, die im Verhältniß für die einzelne Ruthe den 30fachen Preis gegen früher zu entrichten hatte und außerdem noch die Kosten zur Herstellung des Kurfürstendamms bis zum Grunewald tragen mußte. Während nun die einzelnen Parzellen dort noch nach einem Preis von 150 bis 180 Mark erreichten, wird jetzt die Ruthe der bevorzugteren Grundstücke schon mit 200—300 Mark bewerthet, was in den 50 Jahren von 1841 bis 1891 eine Werthsteigerung auf das 300fache bedeutet!

Politische Rundschau im Auslande.

— **Oesterreich-Ungarn.** Nach debatteloser Annahme der Regierungsvorlage über die Kommunalgerichtsbarkeit wurde am Freitag im Herrenhause in die Berathung des Kommissionsberichtes betreffend die Reform der rechtswissenschaftlichen Studien eingetreten. Der Unterrichtsminister v. Gautsch vertrat die Ansicht, daß eine Studienzeit von sieben Semestern zur Bewältigung des Lehrstoffes, welcher für die Prüfungen erforderlich sei, ausreiche, erklärte sich indeß schließlich mit den Anträgen der Kommission, welche die Verlängerung eines Studiums von 8 Semestern aufrecht erhielt, einverstanden. Die Spezialdebatte wurde auf Montag vertagt. — Im Abgeordnetenhause wurde ein auf Herabsetzung der Zölle für Kaffee und Petroleum eingebrachter Initiativantrag, dem volkswirthschaftlichen Ausschusse überwiesen. Die Abgeordneten Gasser, Kathrein und Genossen brachten eine Interpellation bezüglich der Erschwerungen der Viehseinfuhr seitens der Schweiz ein. — In der Sitzung des Steuerausschusses, die gestern (Freitag) stattfand, erklärte der Vertreter der Regierung, mit der Reform der direkten Steuern werde die Einführung einer progressiven Personal-Einkommensteuer Hand in Hand gehen müssen. Den Zeitpunkt für die Einbringung eines hierauf bezüglichen Gesetzentwurfs anzugeben, sei er nicht ermächtigt. Dem Antrage betreffs Gewährung von Begünstigungen für Neubauten mit Arbeiterwohnungen stehe die Regierung sympathisch gegenüber. — — — Im weiteren Verlaufe der Berathung über die Verwaltungsreformen im ungarischen Abgeordnetenhause betonte der Ministerpräsident Graf Szapary die Nothwendigkeit, daß die Organe der Executive durch den Staat erganzt und nicht gewählt würden. Die Verwaltung dürfe nicht als ein Nebenberuf betrachtet werden. Ungarn, welches stets die Schutzbastei der Civilisation des Westens war, werde diesen Beruf nach der Reform der Verwaltung noch besser erfüllen können. Die Regierung wünsche der ungarischen Staatsidee Anhänger nicht durch Gewaltmaßregeln sondern durch eine gute Verwaltung zuzuführen. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden von der Mehrheit beifällig aufgenommen; die äußerste Linke unterbrach die Rede vielfach durch Lärm und Zurufe.

— **England.** Das Unterhaus nahm in erster Lesung die Bill betreffend den Robbenfang im Behringsmeer an.

— **Italien.** Die „Voce della Verita" meldet, angeblich aus amtlicher Quelle, die Kammerauflösung stehe im Herbst bevor.

— **Rußland.** Der Zar fällte bezüglich der streitigen Grenze zwischen Niederländisch- und Französisch-Guyana folgenden Schiedsspruch: Der Fluß Vaa soll die fragliche Grenze bilden derart, daß das Gebiet oberhalb des Zusammenflusses des Topomahoin und des Aua fortan den Niederlanden gehört.

— **Nordamerika.** Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat im April d. J. ebenso wie in den beiden Vorjahren eine Proklamation erlassen, durch welche Jedermann davon in Kenntniß gesetzt wird, daß die Gewässer des Behringsmeeres innerhalb des Hoheitsgebietes der Vereinigten Staaten zu dem Zwecke zu begehen, um dort den Fang von Seehunden und Robben zu betreiben.

— In Chile ist die Verwirrung eine vollständige. Die Partei der Aufständischen, die sog. Kongreßpartei, erklärte alle Maßnahmen des Präsidenten Balmaceda für ungiltig, und dieselbe Haltung nimmt die Regierung Balmacedas gegenüber der Kongreßpartei ein. Neuerdings hat nun nach einer Meldung aus Janiane die Konvertirung in Folge der Absicht Balmacedas, auf die in der chilenischen Münze als Deckung für das zirkulirende Papiergeld deponirten Silberbarren Geld aufzunehmen, ein Dekret veröffentlicht, welches alle auf diese Silberbarren haftenden Transaktionen für null und nichtig erklärt und die Ausschiffung der Silberbarren verbietet.

Zur Taktik der Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokraten versuchen jetzt, wie wir auch schon an anderer Stelle kurz angedeutet haben, ihre Theilnahme an der Bergarbeiterbewegung gänzlich abzuleugnen, aber wir glauben, daß ihnen dies nicht gelingen wird, denn obwohl die Abgeordneten Singer und Auer von einem Streik dringend abgerathen hatten, wurde in der sozialdemokratischen Presse und durch sozialdemokratische Agitatoren eine solche Hetzpolitik getrieben, daß die Bergleute in ihrer Verwirrung nicht das Wahre von dem Falschen unterscheiden konnten. Auf der einen Seite die Warnung vor dem Streik, auf der anderen Seite die maßloseste Verhetzungspolitik — das war die Taktik der Sozialdemokratie, deren Folgen jetzt die Bergarbeiter zu tragen haben. Aber nicht genug, daß die Sozialdemokratie bislang die Bergwerks-Reviere des Rheinlandes und Westfalens durch eine frivole Agitation gegen die Verwaltungen ihrer Zechen durchseucht hat und dadurch die Unzufriedenheit der Bevölkerung und den unzeitgemäßen Ausbruch des Streikes förderte, auch jetzt, wo dem schwer bedrängten Gebiete wohl Ruhe und Frieden zu gönnen wäre, wo sämmtliche Parteien auf eine wirkliche Beruhigung der Gemüther hinarbeiten sollten, auch jetzt noch entsendet die Sozialdemokratie, wie das Agitationscomitee für Rheinland-Westfalen bekannt macht, zwei Agitatoren in die Bergwerks-Reviere, um die Gährung unter den Bergarbeitern für ihre Parteizwecke auszunutzen. Die Reichstagsabgeordneten Molkenbuhr-Hamburg und Ulrich-Offenbach werden in der nächsten Zeit in Rheinland und Westfalen Agitationsreisen unternehmen, so lautet die Ankündigung des sozialdemokratischen Agitations-Comitees, und daß die Herren Agitatoren sich hauptsächlich die erregten Gebiete der von Bergarbeitern bewohnten Reviere aufsuchen werden, ist wohl selbstverständlich. Die Bergarbeiter aber, so hoffen und wünschen wir, werden endlich in immer weiteren Kreisen zum Einsehen gelangen und künftig den Verlockungen fremder Hetzer weniger Gehör schenken.

Mit diesen Wünschen und Hoffnungen darf es aber nicht abgethan sein, vielmehr ist es dringlich geboten, jeden neuen Schachzug der wohlberechneten sozialdemokratischen Taktik nicht bloß zu vereiteln, sondern auch zu pariren oder — was das Allerbeste — ihnen zuvorzukommen. So sollten noch unserer Meinung die staatserhaltenden Parteien in Rheinland und Westfalen eben jetzt sich's ernstlich angelegen sein lassen: durch schlagfertige Wanderreden, die in recht populärer Weise die Doppelzüngigkeit der aufhetzenden sozialdemokratischen Agitation an den Pranger stellen, die Arbeiterkreise aufzuklären über das schändliche Spiel, welches man mit ihnen getrieben. Immer wieder und wieder empfehlen wir auch für unsere heimischen Bezirke auf dem platten Lande und in den Bergbau-Bezirken jeweilige Abhaltung von Extra-Versammlungen, in denen die bewährten Redner der Ordnungsparteien das Wort ergreifen, um zu warnen und zu belehren! Daß dazu theoretisch-doctrinäre Auseinandersetzungen, wie sie z. B. in so vielen Flugschriften heut' zu Tag sich breit machen, mit Erfolg und Nutzen zu verwenden sind, liegt klar zu Tag: populärer Vortrag, schlagfertige Widerlegung und warmes Gefühl, das werden stets die Vorzüge der Redner sein, die in diesem Kampf die größten Siege zu verzeichnen haben!

Aus dem Landtage.

Abgeordnetenhaus.

(90. Sitzung, 29. Mai. 11 Uhr.)

Am Ministertische: von Schelling, Herrfurth, Graf Zedlitz.

Die dritte Berathung des Staatshaushaltsetats wird fortgesetzt und zwar beim Etat der Justizverwaltung; zu dem letzteren liegt ein Antrag der Konservativen vor. Die in zweiter Lesung abgelehnte neue Forderung für einen Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht in Breslau wieder herzustellen.

Abg. Graf Limburg-Stirum zieht mit Rücksicht auf die Geschäftslage und um eine Beschleunigung der Etatsberathung herbeizuführen, den Antrag zurück, zumal doch wenig Aussicht sei, denselben durchzusetzen.

Abg. Rickert kommt auf die Verfügung des Breslauer Oberlandesgerichtspräsidenten wegen des Ausschlusses der Juden vom Geschworenendienst zurück und weist darauf hin, daß auch der Ausschluß der Juden vom Schöffendienst vorkommen soll. Der Justizminister soll auch einen Erlaß an die Gerichte gerichtet haben, durch welchen er sie auffordert, Verbindungen von Religionsgesellschaften und Geistlichen strengstens zu bestrafen.

Minister von Schelling: Ich bin dem Vorredner dankbar dafür, daß er mir Gelegenheit zur Aufklärung eines Mißverständnisses gegeben hat. Der Schöffenrichter, welcher sich auf eine ministerielle Anordnung berufen haben soll, hat sich auf eine Auslassung im nichtamtlichen Theile des Justizministerialblattes berufen, in welcher auf die Zuchtlosigkeit der jetzigen Zeit Bezug genommen und darauf hingewiesen war, daß dem gegenüber die Achtung des Gesetzes möglichst hoch zu halten sei. Diese Aeußerung war enthalten im Gutachten über die Bestrebungen wegen Einführung der bedingten Verurtheilung. Der Richter hat sich diese Ausführungen zu eigen gemacht.

Geheimer Justizrath Lucas erklärt, daß der Oberlandesgerichtspräsident von Breslau die Verordnung wegen der Zulassung der Juden zum Geschworenendienst sofort nach ihrer Bekanntgebung durch den Justizminister zurückgezogen habe, wie dies auch bei einem seit vierzig Jahren im Dienst befindlichen Beamten nicht anders zu erwarten sei.

Abg. Bödicker bekämpft die Mehrforderung für einen neuen Senatspräsidenten und wendet sich gegen die Aeußerung des Grafen Limburg-Stirum in der zweiten Lesung, worauf Letzterer einzugehen ablehnt.

Abg. Cremer kommt auf die Verhandlungen in der zweiten Lesung zurück und weist darauf hin, daß der Abg. Richter ihm immer wahrheitswidrig den Vorwurf mache, daß ihm, dem Redner, sein Mandat abgekauft sei. Herr Richter habe allerdings einen Theil des Materials zu Angriffen gegen ihn dadurch gewonnen, daß Herr Stöcker in dem Streite mit dem Redner keine offene Erklärung abgegeben habe.

Abg. Richter: Der Vorredner beruft sich auf einen Bericht der „Vossischen Zeitung", welcher naturgemäß ein kurzer Auszug der mehr als eine Stunde langen Rede war. Ich habe Herrn Cremer gegenüber nur behauptet, was in der konservativen Presse festgestellt war, daß angesichts des Abschlusses des Kartells Herr Cremer von seiner Kandidatur zurücktreten sei auf Veranlassung des Geheimrats Nottebohm, daß dafür 10000 oder 20000 ℳ für konservative Wahlzwecke gegeben wurden. Daß Herr Cremer davon etwas zum persönlichen Vortheil erhalten hätte, habe ich niemals behauptet. Es muß besondere Gründe haben, daß Herr Cremer seine Person immer wieder in die Oeffentlichkeit bringt.

Abg. Cremer: Das Letzte ist echt Richtersch. Ich habe Herrn Richter nicht verklagt, weil ich durch ihn nicht beleidigt werden kann, weil ich ferner weiß, daß er sich dahinter zurückziehen wird, er hätte davon nichts gesagt, weil endlich in dieser gesegneten Zeit ein Abgeordneter überhaupt nicht angeklagt werden kann während der parlamentarischen Session, so daß die Sache sich vielleicht mehrere Jahre hingezogen hätte.

Abg. Brandenburg empfiehlt, die Waffenräume mit den Vormundschaftsgerichte in engere Verbindung zu bringen.

Abg. Jürgensen bezeichnet den Umbau des Gefängnisses in Flensburg als dringend nothwendig.

Geheimer Ober-Justizrath Starke erkennt diese Nothwendigkeit an, es fehle aber noch an den nöthigen Geldmitteln und außerdem müsse erwogen werden, ob nicht auch ein Umbau des Gerichtsgebäudes erfolgen müsse.

Der Etat des Justizministeriums wird genehmigt.

Beim Etat des Ministeriums des Innern bringt Abg. Friedberg die Beschlagnahme der „National-Ztg." vom 16. Mai zur Sprache, welche lediglich dadurch veranlaßt sei, daß zweimal der verantwortliche Redakteur, aber nicht der Drucker und Verleger angegeben war. Befugt zur Beschlagnahme war der Polizeipräsident allerdings, aber gewissen dazu war er nicht. Daß für dieses Vorgehen ein vernünftiger Grund vorhanden war, ist sehr zweifelhaft; es liegt lediglich eine unüberlegter Gewaltakt des Polizeipräsidenten vor, welcher schon die „Volkszeitung" ohne jeden Grund mit Beschlag belegt hat. Der Minister sollte gegen solche Vorkommnisse Fürsorge treffen.

Minister Herrfurth: Die „Nationalzeitung" hat dieselben thatsächlichen und rechtlichen Deduktionen wie der Vorredner bereits am 19. Mai gemacht, aber allerdings dabei nicht von einem „unüberlegten Gewaltakt" gesprochen. Ich kann das Verfahren des Polizeipräsidenten nicht mißbilligen aus einem Grunde, der bisher mit Stillschweigen übergangen worden ist. Die Beschlagnahme einer Zeitung ist allerdings sehr störend sowohl für den Verleger als für die Leser einer Zeitung: man sollte nicht ohne Weiteres mit einer Beschlagnahme vorgehen, sondern erst eine Warnung eintreten lassen. Aber bei der „Nationalzeitung" war dasselbe Versehen bereits am 11. Mai vorgekommen und deshalb ist eine Verwarnung eingetreten. Wenn diese Warnung nichts nützte, so war der Polizeipräsident vollständig berechtigt, zur Konfiskation zu schreiten, da man doch nicht einen Unterschied etwa zwischen sozialdemokratischen und anderen Blättern machen kann. Ich habe deshalb keinen Grund, eine allgemeine Verfügung zu erlassen.

Abg. Friedberg: Der Polizeipräsident hätte wohl in anderer Weise die „National-Zeitung" hinweisen können auf diesen Fehler. Nach der Erklärung des Ministers scheint es sich also um einen überlegten Gewaltakt zu handeln.

Abg. Rickert: Alle Zeitungen sollen gleich behandelt werden, aber der Polizeipräsident hätte doch mehr als einmal warnen können, wie ja sogar in den Verordnungen eine dreimalige Verwarnung vorgeschrieben war. Redner weist darauf hin, daß der Polizeipräsident von Richthofen an die Kriegervereine ein Rundschreiben erlassen habe, durch welches dieselben aufgefordert werden, Personen, welche sich als reichsfeindlich erweisen, auszuschließen. Diese Maßregel sei eine lediglich politische und werde vom Reichstage stets bei Wahlprüfungen mißbilligt. Der Minister sollte in dieser Beziehung eine allgemeine Verfügung erlassen.

Minister Herrfurth: Die Kriegervereine beruhen auf einer Verordnung von 1842; sie haben besondere Vorrechte, z. B. in Uniform und bewaffnet zu erscheinen, Fahnen zu führen u. s. w., aber sind auch gewissen Einschränkungen unterworfen, es dürfen nur gediente Soldaten den Vereinen beitreten und die Statuten sind der Genehmigung unterworfen. Weil der Versuch gemacht wurde, die Vereine in das politische Getriebe hineinzuziehen, wurde verfügt, daß diese Vereine in ihre Statuten die Treue zu Kaiser und Reich und die Pflege der Kameradschaft aufnehmen, daß sie aber jede politische Erörterung ausschließen. Etwaige Verletzungen dieser Vorschrift sind mit Verwarnungen bedacht worden, aber in einigen wenigen Fällen sind allerdings Vereine aufgelöst worden, weil sie sich sozialdemokratischen Tendenzen hingegeben hatten. Aber im Allgemeinen kann man den Kriegervereinen das Zeugniß nicht versagen, daß sie Treue gegen Kaiser und Reich bewahrt und sich von der Parteipolitik ferngehalten haben.

Abg. Rickert: Der Minister hätte den Mißbrauch tadeln sollen, den einzelne Kriegervereine bei der Empfehlung besonderer Kandidaten getrieben hätten.

Abg. Johannsen (Däne) führt Beschwerde darüber, daß in Nordschleswig ein dänisches Lied als ein aufreizendes betrachtet worden ist und die Sänger bestraft worden sind, während das Lied bei einem Besuche des dänischen Königs auch in Berlin gepfeift wurde. Die Polizeiverordnung von 1865, welche das Singen aufreizender dänischer Lieder verbietet, sollte aufgehoben werden.

Minister Herrfurth: Ich kenne den Vorfall nicht, werde aber kaum Remedur eintreten lassen können, da dieselbe lediglich im Wege der Gnade erfolgen könnte.

Abg. Johannsen: Ich habe nicht die Bestrafung der Sänger bemängelt, sondern vielmehr gebeten, daß eine bessere verständliche Polizeiverordnung erlassen wird.

(Schluß in der zweiten Ausgabe.)

Evangelisch-sozialer Congreß.

II.

Der Referent, der Leiter der Eisenbahnwerkstätten in Rummelsburg ist, sprach dafür, daß die Lehrzeit der Handwerks- und Fabriks-Lehrlinge bis zu 18 Jahren auszudehnen und bis zu diesem Alter die Lehrlinge als Schüler zu betrachten und zu behandeln. Denn erst mit 18 Jahren seien die bedeutsamen Veränderungen in leiblichen und geistiger Beziehung bei den jungen Leuten abgeschlossen, die freie Selbstbestimmung derselben müsse aufgehoben werden. Die Bestimmungen über das Züchtigungsrecht der Meister müßten ausgedehnt werden. Jedenfalls müsse man das Erziehungswesen in Fabrik und Handwerk als ein untheilbares Ganze betrachten. Wenn man demselben die nöthige Aufmerksamkeit widmen und den Ausbau desselben in richtiger Weise betreiben würde, so werde man nicht nur eine wesentliche Ergänzung der durch die Kaiserliche Sozialpolitik ausgeführten Arbeiterschutzgesetzgebung schaffen, sondern man werde auch der Lösung der sozialen Frage auf praktischem Wege und ohne Blutvergießen näher kommen. Gerade die Erziehung und Ausbildung der gewerblichen Jugend sei der wichtigste nothwendigste Schlußstein der sozialen Reform. — Redner stellt schließlich folgende Grundgedanken zur Schaffung eines einheitlichen deutschen Lehrlingswesens für die Gesammtheit der gewerblichen Jugend in Industrie und Gewerbe auf:

1) Die Erziehung und Ausbildung der gewerblichen Jugend geschieht naturgemäß durch ein geordnetes Lehrlingswesen. Ein solches ist zur Zeit nicht vorhanden. Die bisher auf diesem Gebiete erlassenen Gesetze und Bestimmungen haben eine beunruhigende Verrohung der Sitten eines großen Theils der gewerblichen Jugend und eine Verflachung der Handfertigkeit nicht verhindern können. 2) Das zu schaffende Lehrlingswesen muß als natürliche Wurzel des gesammten Gewerbewesens ein einheitliches Ganzes bilden und bezüglich der Grundsätzen im deutschen Reiche gleichmäßig behandhabt werden. Es ist durch gemeingelende Reichsgesetze zu regeln und einheitlich zu leiten. Diese Gesetze müssen den fabrikmäßigen Gewerbebetrieb (Industrie, wie den kleinsten Gewerbebetrieben (Handwerke) gleichmäßig in Recht und Pflicht umfassen. 3) Die gesetzliche Kürzung im Lehrlingswesen hat sich gleichmäßig auf das Fortbildungsschulwesen in allen Schattirungen und auf jede Art der sogenannten Lehre zu erstrecken, beginnt am Ende des Volksschulunterrichts und endet mit der Freisprechung. 4) Das Lehrlingswesen hat alle aus der Volksschule entlassenen Jünglinge zu umfassen und diese bis zum vollendeten 18. Lebensjahre in jeder Hinsicht in Schule und Werkstatt bez. Betrieb als unerwachsene Menschen und Schüler zu behandeln durch zeitgemäße Erweiterung und Anpassung des Schulzwanges an die jeweiligen Verhältnisse. 5) Die Inzuchthaltung und sittliche Erziehung der Lehrlinge liegt über den Vorgrunde. Die bisherige bloße Schulung wird nach den jeweilig möglichen Verhältnissen gefördert. Je einseitiger die Fachbildung sich gestalten mag, desto umfassender muß die erziehliche Einwirkung sein. Behörden und Arbeitgeber haben sich bei diesen Hauptaufgaben wechselseitig zu unterstützen. 6) Auch die geringste fachliche Ausbildung in Fabriken ist Lehre und wird durch Lehrvertrag in den allgemeinen Grundzügen geregelt. Sparzwang ist mit jedem Lehrvertrage verbunden, sofern Lehrgeld nicht erhoben wird und eine Bezahlung des Lehrlings eintritt. 7) Die Beaufsichtigung der Inzuchthaltung und Lehre in Fabrik und Werkstatt soll im allgemeinen durch einen Prüfungsausschuß erfolgen, der aus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910531 1-19/fragment/page=0002

Innungsmitgliedern, Industriellen, Technikern, Lehrern, Werkführern, Handwerkergehülfen und Arbeitern, sowie technisch gebildeten Staatsbeamten zusammengesetzt und von der Behörde bestätigt wird. 8) Jeder Arbeitgeber in Industrie und Gewerbe hat das Recht, Lehrlinge in beliebiger Zahl anzunehmen, so lange er die gesetzlichen Mindestforderungen für die betreffenden Industriezweige oder Gewerbe erfüllt. Ebenso ist jeder Arbeitgeber, welcher über eine gewisse Zahl hinaus erwachsene Arbeiter beschäftigt, verpflichtet in gewissem Mindestumfang für Erziehung und Ausbildung von Lehrlingen der in seinem Arbeitsbetriebe vorzugsweise gebrauchten gewerblichen Arbeiter oder Gehülfen in irgend einer Form zu sorgen. 9) Ueber die gesetzliche Erfüllung der Lehrkontracte wacht der unter 7 genannte Prüfungsausschuß. Alle Klagen, welche das Lehrverhältniß betreffen und nicht in der Innung selbst oder in der Fabrik geregelt werden können, sind dem Prüfungsausschuß zu überweisen, welchem genügende Rechtsbefugnisse zugesprochen werden müssen. 10) Die gesetzliche Erfüllung der Lehrkontracte wird durch eine Lehrlingsprüfung nachgewiesen, ohne deren Bestehen keinerlei Lehre als beendet anzusehen ist. Lehrlinge, welche die Prüfung nicht bestehen, erhalten kein Prüfungszeugniß. Sie werden als unreif zur Erfüllung gewisser Pflichten als Staatsbürger betrachtet und als Taglöhner bezeichnet. Jeder andere Jüngling wird feierlich zum Fabrikarbeiter 1. oder 2. Klasse oder zum Gewerbegehülfen oder zum Kunsthandwerker unter entsprechender Lehrzeugnißertheilung freigesprochen. 11) Die Prüfungsarbeiten, Probestücke und schriftlichen bezw. zeichnerischen Arbeiten werden einem mit dem Prüfungsausschuß in Fühlung befindlichen Ausstellungsausschuß übergeben und alljährlich ausgestellt. Arbeitgeber und Lehrlinge werden geeigneten Falles entsprechend öffentlich belobigt oder anderweitig ausgezeichnet. Hervorragend tüchtige Lehrlinge werden behufs entsprechender Berücksichtigung zur Abkürzung der Militär-Dienstzeit empfohlen. (Betheiligung der Gesammtheit am Lehrlingswesen.) 12) Das gewerbliche Lehrlingswesen wird von der Reichsregierung in geeigneter Verbindung mit den Regierungen der Einzelstaaten geregelt. Der für das Lehrlingswesen bestellten Behörde steht eine Kommission berathend zur Seite, welche auf Zeit berufen wird und zusammengesetzt sein muß aus technischen Vertretern der Bundesregierungen sowie Vertretern der Industrie, der Innungen und der Lehrerschaft aller Staaten, und welche nach Bedürfniß zu Berathungen zusammentritt. Die auf das gewerbliche Lehrlingswesen bezüglichen Gesetzes-Bestimmungen für Schule und praktische Lehre, die Ausführungsbestimmungen, Erlasse, Instruktionen, Entscheide u. s. w., ferner die Resultate der Berathungen dieser Kommission für das gewerbliche Lehrlingswesen, sowie gediegene und gepriesene schriftliche Arbeiten einzelner, sind in einer amtlichen Zeitschrift zu sammeln. Diese Zeitschrift ist den Regierungen, Städten und Gemeinden zweckentsprechend zugänglich zu machen und dient als Sammelpunkt aller auf Hebung des gewerblichen Lehrlingswesens gerichteten Bestrebungen. Gewaltsame Umwälzungen bei der Einführung und Handhabung neuer und einschneidender Gesetzesbestimmungen sind zu vermeiden. Zu diesem Zweck werden die wichtigsten Uebergangsverordnungen im Schooße der Kommission berathen. Ueberall ist an bestehende, brauchbare Verhältnisse möglichst anzuknüpfen, Mißstände aber sind schonungslos zu beseitigen."

Darauf trat die Mittagspause ein. Der Nachmittagssitzung wohnten der Handelsminister v. Berlepsch, der Geh. Rath Lohmann, die Regierungsräthe Dr. Wilhelmi und Schwarzkopf, sowie der braunschweigische Bundesbevollmächtigte v. Cramm-Burgdorf bei. Nach dem Gesange: „O heil'ger Geist" u. s. w. hielt Hofprediger a. D. Stöcker seinen Vortrag über „Individualismus und Sozialismus".

(Fortsetzung folgt.)

41. Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, Anhalt 2c.

— Gotha, 29. Mai 1891.

I.

Heute früh 9½ Uhr wurde die Hauptversammlung, welche überaus zahlreich besucht war, durch den Vorsitzenden der Centraldirektion, Herrn Landes-Oekonomierath W. v. Nathusius-Halle a. S. eröffnet. Da leider Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha am persönlichen Erscheinen behindert war, so begrüßte im Namen der herzoglichen Staatsregierung der Staatsrath Herr Strenge-Gotha die Versammlung. Herr Bürgermeister Liebetrau sprach Namens der städtischen Behörden, Herr Oekonomierath Krug-Baumgroßa Namens des landwirthschaftlichen Hauptvereins für Gotha herzliche Worte der Begrüßung. Nachdem dann der Herr Vorsitzende den Rednern den Dank der Versammlung ausgesprochen, trat man sofort in die Tagesordnung ein, deren ersten Punkt die Besprechung des Themas bildete:

1) „Die Beschränkung der Zeitkäufe in Lebensmitteln." An Stelle des Referenten, des Herrn Rittergutspächters Wachmann jun. auf Oberstein, begründete im Auftrage des Kreisvereins Delitzsch-Bitterfeld der Generalsekretär, Herr Oekonomierath von Mendel-Halle, folgende Resolution:

„Gegenwärtig wird durch die Getreidebörse und den Terminhandel, sowie durch gewissenlose Spekulanten eine den thatsächlichen Verhältnissen durchaus zuwiderlaufende Preistreiberei, im Besonderen beim Brotkorn bewirkt. Auch auf dem Gebiete des Fleischhandels herrschen Zustände, welche das Fleisch in Rücksicht auf die Viehpreise viel zu theuer auf dem Markte erscheinen lassen.

Hierdurch werden einerseits die Kreise der konsumirenden Bevölkerung und ganz besonders auch die arbeitenden Klassen ungebührlich belastet und anderseits werden die für die Landwirthschaft unentbehrlichen Schutzzölle in Mißkredit gebracht.

Wenn es bis dahin an gesetzlichen Mitteln fehlt, diesem Unfug entgegenzutreten, so erwarten wir vertrauensvoll von der hohen königlichen Staatsregierung, daß dieselbe solche herbeiführen und diesen Uebelständen, welche den Umsturzparteien in die Hände arbeiten, entgegentreten wird.

Wir erheben nachdrücklichst Einspruch gegen den Versuch, die durch jene Spekulation herbeigeführte Vertheuerung den bestehenden Schutzzöllen zur Last zu legen, welche gegenüber den oben angeführten schwindelhaften Treibereien mit ihren Folgen nicht in Betracht kommen."

Diese Resolution fand einstimmige Annahme.

2) Die folgende Frage lautete: „Ueber die nächsten Ziele der agrikulturchemischen Forschung auf dem Gebiet des Pflanzenbaues." Herr Geheimerath Prof. Dr. Märcker-Halle a. S. weist auf die bezüglich der Phosphorsäure-Düngung im vergangenen Jahre in mehreren Fabrikwirthschaften ausgeführten Versuche hin, über deren Resultate bereits berichtet worden ist. Letztere sind sehr ermuthigend gewesen, so daß statt 7 Fabrikwirthschaften sich bereits 41 in diesem Jahre zur Ausführung dieser weiteren Versuche bereit erklärt haben. Das Programm der Zukunft sei die Analysirung des Bodens durch Anbau verschiedener Pflanzen im Vegetationshause. Der Redner ladet zur Besichtigung dieser Versuche ein, welche im Vegetationshause in Halle a. d. S. ausgeführt werden und höchst interessante Beobachtungen bieten. Er erntet lebhaften Beifall für seine interessanten Ausführungen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe erlaubt.

Naumdorf (Saalkreis), 29. Mai. (Missionskonferenz.) Am Dienstag, den 9. Juni, wird die alljährliche Frühjahrs-Missions-Konferenz auf dem Petersberg-Stiftshuen, zu welcher die Geistlichen und Lehrer besondere Einladung erhalten haben, zu welcher aber alle Missionsfreunde auch Damen, theilnehmen können. Herr Pastor Hundertmark-Neutz wird einen Vortrag halten. Die übrige Zeit wird durch die Berathung des Missions-Festes und durch den Vortrag einiger Männerquartette ausgefüllt werden.

♯ **Eilenburg**, 29. Mai. (Landwirthschaftlicher Verein. — Verein für Erdkunde. — Statistisches.) In der vorgestern hier abgehaltenen Versammlung des „Landwirthschaftlichen Vereins für Eilenburg und Umgegend hielt Herr Dr. Suchsland-Halle einen interessanten Vortrag, über das Thema: „Ziele der ländlichen Arbeiterverhältnisse." Der Ankauf von Holländer oder Simmenthaler Kälbern und Bullen wurde für dieses Jahr wegen zu geringer Betheiligung abgelehnt. — In der letzten Sitzung des Vereins für Erdkunde, welche zugleich zu einer Stiftungsfeier desselben gestaltet wurde, erfreute Herr Kaufmann Brünler die Anwesenden durch einen Bericht über seine Reise nach Chicago, der Vorsitzende durch einen Vortrag über die Einführungen der Zeitzonen im Eisenbahnverkehr, während Herr Lehrer Weder interessante Mittheilungen über die Quelle des Harzflüßchens „Ruhme" machte. — Die Elementarschulen hierselbst werden z. Z. von 2120 Schülern (1054 Knaben und 1066 Mädchen) besucht, welche in 3 Schulen mit zusammen 38 Klassen von 32 Lehrern und 3 Lehrerinnen unterrichtet werden. Im Durchschnitt kommen auf eine Klasse 58 Schüler; eine Klasse der Mädchenschule zählt sogar 86 Schülerinnen.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 30. Mai. (Fernsprechnachr. d. Hall. Ztg.). Auf der Fahrt vom königlichen Schloß zum Opernhause karambolirte das Gefährt Sr. Majestät des Kaisers, in welchen sich auch die Kaiserin befand, kurz vor der Schloßbrücke mit einem Omnibus. Es gelang, die Pferde beider Wagen sofort zum Stillstand zu bringen. Nach kurzem Aufenthalt konnten die Majestäten ihre Fahrt fortsetzen; die Pferde des kaiserlichen Wagens sind unbeschädigt. — Nach der gestrigen Parade nahm der Kaiser unter andern Meldungen auch die des Reichscommissars Majors von Wissmann entgegen. — Es heißt, daß der Czar mit dem Plane umgehe, seine Residenz nach Moskau zu verlegen.

Schwerin (Mecklenburg). Der commandirende General des 9. Armeekorps, Graf Waldersee, ist erkrankt, er hat deshalb die in Schwerin, Rostock und Wismar angesagten Paraden wieder absagen lassen.

Wien. Der Abgeordnete Neuwirth sagte gestern vor seinen Brünner Wählern, die deutschliberale Partei sei entschlossen, die Waffen rosten zu lassen: die parlamentarische Situation dürfte ermöglichen, im Verein mit der Regierung das wirthschaftliche Programm der Thronrede durchzuführen. Diese Ausführungen werden bei der bedeutenden Stellung Neuwirths in der Partei sehr beachtet.

Paris. Die Untersuchung in der Melinitangelegenheit nimmt ihren normalen Gang. Bei einer Haussuchung in Autun bei Fenvrier sollen Schriftstücke vorgefunden sein, welche beweisen, daß 1885 Fenvrier und Tripons auch rauchloses Pulver an England verkauft hatten. Sollte sich dies bestätigen, würden noch neue Verhaftungen stattfinden.

Gelsenkirchen, 29. Mai. Die Delegirten- und die Generalversammlung der deutschen Bergleute wird am 18. und 19. Juni stattfinden.

Prag, 29. Mai. Das „Prager Abendblatt" schreibt: Verschiedene Blätter brachten die Nachricht von angeblichen Reibungen, welche zwischen Angehörigen beider Nationalitäten in der Landesausstellung stattgefunden haben sollen. Die Behörde sei dadurch veranlaßt worden, Erhebungen anzustellen, doch konnte trotz eifriger Nachforschungen nichts ernirt werden.

Amsterdam, 29. Mai. Die Königin und die Königin-Regentin machten heute eine Spazierfahrt im offenen Wagen und reisten um 2 Uhr Nachmittags nach dem Haag zurück.

Amsterdam, 29. Mai. Vor der Abreise von Amsterdam sprach die Königin-Regentin dem auf dem Bahnhof anwesenden Bürgermeister, von Tienhoven, ihren herzlichen Dank für den ihr zu Theil gewordenen Empfang aus und gab der Hoffnung Ausdruck, anläßlich des Empfanges S. M. des Kaisers Wilhelm und J. M. der Kaiserin Auguste Victoria am 1. Juli in Amsterdam anwesend sein zu können. Die junge Königin sprach gegenüber dem Bürgermeister ebenfalls ihren Dank für die ihr seitens der Stadt erwiesene Aufnahme aus.

Paris, 29. Mai. Der Getreide-Import im April 1891 überstieg den Import in demselben Monat des Vorjahrs um 550000 Meterzentner. Hiesigen Blättermeldungen zufolge erhöht der neue russische Zolltarif die Weinzölle um fünfzig Prozent, wodurch insbesondere der Export von Bordeauxweinen nach Rußland stark abnehmen dürfte.

Brüssel, 29. Mai. In Folge verweigerter Lohnerhöhung sind sämmtliche 500 Arbeiter der Hennegau'schen Steinbrüche in Lessines ausständig.

London, 29. Mai. Das Unterhaus hat die zweite Lesung der Budgetbill angenommen.

Rom, 29. Mai. Nach weiteren Meldungen aus Catania ist in Misterbianco die Ruhe wieder hergestellt. Die Behörde hat die Untersuchung eingeleitet und viele Verhaftungen vorgenommen. (Vergl. Depeschen in gestriger Abendausgabe.)

Hamburg, 29. Mai. Unter dem Viehbestand des alten Allgemeinen Krankenhauses ist der Ausbruch der Lungenseuche amtlich festgestellt worden.

Wiesbaden, 29. Mai. Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz von Griechenland ist gestern Nachmittag 3 Uhr in Bad Homburg eingetroffen. — Der Großherzog von Luxemburg kehrt morgen von Neuwied, wo er gestern eintraf, nach Luxemburg zurück.

Paris, 29. Mai. Der portugiesische Finanzminister Mariano Carvalho hatte gestern eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Ribot, und später Besprechungen mit Vertretern hiesiger Finanzinstitute. Die Unterhandlungen sollen heute fortgesetzt werden.

London, 29. Mai. Nach Meldungen aus Sansibar ist in dem Befinden Tippu-Tips eine wesentliche Besserung eingetreten. — Wie aus Konstantinopel berichtet wird, sind die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen England und der Türkei wieder aufgenommen. Die Verhandlungen dürften, da der Sultan den Abschluß eines Handelsvertrages wünscht, in kurzer Zeit zu Ende geführt werden. — Eine unter den hiesigen Schneidergesellen heute veranstaltete Abstimmung bejahte die Frage, ob die Gesellen einstweilen, solange die Verhandlungen mit den Meistern noch schweben, die Arbeit wieder aufnehmen sollen.

Börse der Stadt Halle a. S.

— Halle a/S., 30. Mai. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto). **Weizen** ohne Handel 230—238, Preise nominell. Rauhweizen 222—230 Mk. Preise nominell. **Roggen** geschäftslos, Preise sehr schwankend. **Gerste**, Braus 175—188, Preise nominell. Futter- 160—17[illegible] **Hafer** ruhig 178——183. **Mais** amerikan. Mixed ohne Angebot Donaumais 164—170 **Raps — Rübsen Erbsen**, Victoria- 185—200 ruhig. **Wicken** 145—155. **Kümmel** exct Sack 39—41 nom. **Stärke** inc. Faß von 100 Kilo netto — **Hallesche prima Weizenstärke** 47,00 — 48,00 abfallende Sorten billiger. **Maisstärke** incl. Sack für 100 Kg. brutto sehr bei geringen Vorräthen fest 35,00—36,00 Mk., abfallende Sorten billiger.

Preise pr. 100 Kilo netto. **Linsen**, 16—28 **Bohnen**, 19—21, **Lupinen Kleesaaten. Mohn**, blau, 54—57,00 **Futtervarikel** sehr fest **Futtermehl** 16,00—17,00 Mk. **Roggenkleie** 12,25—13,06 Mk. Weizenschlagen 11,50—12,00 Mk. Weizengrießkleie 11,50 —12,00 Mark. **Malzkeime**, hell, 10,50 — 11,50 Mk, dunkle 10,00—10,00 Mk. **Delkuchen** 12,00—12,50 M. **Malz** 25,00—31,00 Mk. **Rüböl** 60,75. **Petroleum** 24,50 Mark. **Spiritus**, 0.825/30 16,50—17,00 Mk. **Spiritus** 10000 Lit.% matt. Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,— Mk., mit 70 Mark Verbrauchsabgabe 52,00 Rübenspiritus —,— M.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut

						Fall	Wuchs
Halle	29. Mai	+ 2,04	30. Mai	+ 2,02		0,02	—
Trotha	„	+ 2,36	„	+ 2,36		—	—
Straußfurt	„	+ 1,35	„	+ 1,30		0,05	—
Alsleben	28. Mai	+ 2,06	29 „	+ 2,15		—	0,09
Elbe.							
Aussig	28. Mai	+ 0,14	29. Mai	+ 0,18		—	0,04
Dresden	„	— 0,90	„	— 0,85		—	0,05
Wittenberg	„	+ —	„	+ 1,63		—	—
Magdeburg	„	+ 1,56	„	+ 1,54		0,02	—
Barby	„	+ 1,97	„	+ 1,70		—	—
Wittenberge	„	+ 1,95	„	+ 1,90		0,05	—

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 29. Mai. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen pro 1000 Kilogr. loco geschäftslos. Termine schwankend, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bezg., loco 23—24 Mk. nach Qualität bezg. Lieferungsqualität 245 Mk. bezg., gelber märk. — Mk. frei Wagen bezg., uckermärker — Mk. bezg., per diesen Monat 248 Mk. bezg., Durchschnittspreis — Mk. bezg., per Mai-Juni 225,5—226—225,5 bis 225 Mk. bezg., per Juni-Juli 224—225,5—223—224 Mk. bezg., per Juli-August 214,5 bis 215,25—213,5—214,25 Mk. bezg., per August-September — Mk. bezg., per September-Oktober 205,5—207,25—206—206,75 Mk. bezg., per Oktober-November — Mk. bezahlt.

Roggen per 1000 Kilogr. loco flau, Termine niedriger, gekündigt 450 Tonnen, Kündigungspreis 201 Mk. bezg., loco 198—208 Mk. nach Qualität bezg., Lieferungsqualität 202 Mk. bezg., inländischer — Mk. bezg., mittel — Mk. bezg., guter — Mk. bezg., feiner 204 Mk. frei Bahn bezg., per diesen Monat 202—201 Mk. bezg., Durchschnittspreis — Mk. bezg., per Mai-Juni 196,5—197,75—195,75—196,5 Mk. bezg., per Juni-Juli 192,5—193,5—191,5—192,25 Mk. bezg., per Juli-August 186,75—187,25 bis 185,5—186,5 Mk. bezg., per September-Oktober 182—183,5—182—182,25 Mk. bezg., per Oktober-November — Mk. bezg.

Gerste per 1000 Kilogr. loco fest, große und kleine 155—185 Mk. nach Qualität bezg., Futtergerste 160—170 Mk. bezg., bessere — Mk. bezg.

Hafer per 1000 Kilogr. loco flauer, Termine niedriger, gekündigt 50 Tonnen, Kündigungspreis 171 Mk. bezg., loco 170—191 Mk. nach Qualität bezg., Lieferungsqualität 176 Mk. bezg., pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 173 bis 182 Mk. bezg., feiner 185—189 Mk. ab Bahn bezg., russischer — Mk. bezg., per diesen Monat 171—170—171 Mk. bezg., Durchschnittspreis — Mk. bezg., per Mai-Juni 167—167,5—165—166 Mk. bezg., per Juni-Juli 166—166,5—163—164 Mk. bezg., per Juli-August 152—152,5—151—151,5 Mk. bezg., per August-September — Mk. bezg., per September-Oktober 145,75—144—145—145 Mk. bezg.

* Magdeburg, 29. Mai. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 234—240 Mk., Weißweizen —,—— Mk. bezg., glatter englischer Weizen 230—231 Mk., Rauhweizen —,— Mk. bezg., Roggen 212—215 Mk. Chemnitzergerste 172—180 Mk., Landgerste 169 bis 172 Mk., Hafer 178—185 Mk. für 1000 Kilogr.

* Breslau, 29. Mai. Roggen per Mai 210,00 Mk., per Mai-Juni 207,00 Mk., per September-Oktober 183,00 Mk.

* Stettin, 29. Mai. Weizen flau, loco 225,00—235,00, per Mai-Juni 235,00, per Sept.-Oktober 205,50. — Roggen niedriger, loco 202,00—208,00, bo. per Mai —,—, per Sept.-Okt. 181,00. — Pommerscher Hafer loco 168—170.

* Köln, 29. Mai. Weizen hiesiger loco 25,00, bo. fremder loco 25,00, per Mai —,—, per Juli 22,90, per Nov. 21,65. — Roggen hiesiger loco 21,00, fremder loco 22,00, per Mai 20,95, per Juli 19,65, per Nov. 18,70. — Hafer hiesiger loco 18,30, fremder 18,50.

* Mannheim, 29. Mai. Weizen per Mai 23,80, per Juli 23,40, per August —,—, per Nov. 22,40. — Roggen per Mai 16,85, per Juli 20,00, per Aug. —,—, per November 18,50. — Hafer per Mai 16,75, per Juli 17,00, per August —,—, per November 14,40.

* Hamburg, 29. Mai. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 238 bis 244. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 212—216, russischer loco ruhig, 158—160. — Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* Hamburg, 29. Mai. Weizen per Frühjahr 8,13 Gd., 10,18 Br., per Herbst 9,79 Gd., 9,82 Br. — Roggen per Frühjahr 8,40 Gd., 8,50 Br., per Herbst 8,64 Gd., 8,67 Br. — Hafer per Frühjahr 6,75 Gd., 6,80 Br., per Herbst 6,37 Gd., 6,40 Br.

* Wien, 29. Mai. Weizen loco flau, per Frühjahr —,— Gd., —,— Br., per Mai-Juni 9,70 Gd., 9,80 Br., per Herbst 9,48 Gd., 9,50 Br. — Hafer per Frühjahr —,— Gd., —,— Br., per Herbst 6,03 Gd., 6,05 Br.

* Paris, 29. Mai. Nachm. (Anfangsbericht.) Weizen träge, per Mai 30,10, per Juni 30,20, per Juli-August 29,80, per Sept.-Dezember 28,90. — Roggen ruhig, per Mai 19,20, per Sept.-Dezember 19,10.

* Paris, 29. Mai. Nachm. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Mai 30,10, per Juni 30,20, per Juli-August 29,90, per Sept.-Dezember 28,90. — Roggen ruhig, per Mai 19,20, per Sept.-Dez. 19,10.

* Amsterdam, 29. Mai. Weizen auf Termine höher, per Juni —, per Nov. 224. — Roggen loco geschäftslos, auf Termine höher, per Mai 191, Oft. 183.

* Antwerpen, 29. Mai. Weizen ruhig. — Roggen weichend. — Hafer ruhig. — Gerste unverändert.

* Liverpool, 29. Mai. Weizen fest.

* Petersburg, 29. Mai. Weizen loco 11,75. — Roggen loco 9,00. — Hafer loco 4,45.

* London, 29. Mai. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 58450, Gerste 4680, Hafer 39820 Qrtrs. Getreide sehr ruhig, Weizen fest, angekommener ruhig, schwimmender weißer Weizen wenige Nachfrage, Hafer eher fester, angere Getreidearten unverändert.

* New-York, 28. Mai. Rother Winterweizen loco 113. Getreidefracht 2. Rother Weizen per Mai 112, per Juni 111, per Dez. 105⅞.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare

A. Mit Verbrauchssteuer.

	29. Mai.
Krystallzucker I. mit Sack	27,25
Krystallzucker II. mit Sack	—
Brodkrystrade I. ohne Faß	28,25—28,50
do. II. „ „	28,—
Brod-Melis I.	27,—
Würfelzucker I. mit Kiste	31,—
„ „ II. „ „	28,75
Gem. Brodraffinade mit Sack	29,50
„ Raffinade mit Sack	27,75—28,25
Gem. Melis I. mit Sack	26,50—26,75
do. II. mit Sack	—
Farin mit Sack	20,75—25,00

Tendenz am 29. Mai: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

Ab Stationen.

	29. Mai.
Granulirter Zucker mit Sack	—
Kornzucker ohne Sack 92° Rendement	17,70—18,00

Schwimmanzüge, Badehandtücher, Badehauben, Bademäntel, Badelaken, Schwimmhosen etc.

empfiehlt in großer Auswahl

H. C. Weddy-Pönicke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910531 1-19/fragment/page=0003

Kornzucker ohne Sack 88° Rendement . 16,85—17,10
Nachprod. ohne Sack 75° Rendement . 13,90—14,50
Tendenz am 29. April: Stetig.
Wochenumsatz 151,000 Ctr.

Melasse. Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Be. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 26,00—27,50 Mk. Dessgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Be. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 19,00 Mk.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt, abzüglich Steuervergütung.
a. frei auf Speicher Magdeburg.
Notirungen
b. frei an Bord Hamburg.

Mai —,— bez., 13,35 Br., 13,30 G. Juni 13,35—13,32 bez., 13,35 Br., 13,30 G. Juli — bez., 13,42 Br., 13,37 G. August 13,55—13,52 bez., 13,52 Br., 13,50 G. Septbr. 13,70—,22 bez., 13,25 Br., 13,20 G. Oktober — bez., 12,95 Br., 12,45 G. Oktober-Dezember — bez., 12,40 Br., 12,32 G. November-Dezember —,— bez., 12,30 Br., 12,25 G. Januar-März —,— Br., —,— G. Tendenz: Ruhig.

c. Gemahlener Zucker.
Frei an Bord Hamburg.

Mai —,— bez., —,— Br., —,— Gd. Juni —,— bez., —,— Br., —,— Gd.
Tendenz: —

Die Aeltesten der Kaufmannschaft
* Hamburg, 29. Mai. (Maschinittsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Grad Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 13,32, per August 13,50, per Oktober 12,47, per Dezember 12,35. Ruhig.
* Paris, 29. Mai. (Telegramm.) (Schlussbericht.) Rohzucker 88 Prez. behauptet, loco 34,50 à 34,7. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 35,87, per Juni 35,87, per Juli-August 36,12, per Oktober-Januar 34,75.
* London, 29. Mai. (Telegramm.) 99 Prez. Javazucker loco 15,— ruhig, Rüben-Rohzucker loco 13,25 ruhig.

Kaffee.

* Havre, 29. Mai. (Telegramm von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Hausse.
* Havre, 29. Mai. Notirungen 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann Ziegler und Co.) Kaffee good average Santos per Mai 107,—, per September 107,75, per Dezember 92,50. Ruhig.
* Hamburg, 29. Mai. (Schlussmittbg.) Good average Santos per Mai —,—, per September 81,75, per Dezember 73,50, per März 71,50. Behauptet.
* Amsterdam, 29. Mai. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 61,—.
* New-York, 28. Mai. (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per Juni 17,47, per August 16,80.

Petroleum.

* Berlin, 29. Mai. Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —,—. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— Mark. Per diesen Monat —,— Mark.
* Stettin, 29. Mai. Petroleum, loco 10,50.
* Bremen, 29. Mai. Petroleum fest, loco Standard white 6,40 Br.
* Hamburg, 29. Mai. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,45 Br., per August-September 6,65 Br.
* Antwerpen, 29. Mai. (Telegramm Schlussbericht). Petroleum raffinirtes Type weiß, loco 15,— bez. 16 Br., per Mai —,— bez. —,— Br., per Juni 15 Br., per Juli 15,— Br., per September-Dezember 16,— Br. Ruhig.
New-York, 28. Mai. (Telegramm.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 6,90—7,20 G., do. Standard white in Philadelphia 6,85—7,15 Gd. Rohes Petroleum in New-York 6,60, do. Pipeline Certificates per Juni 68,75. Fest.

Spiritus.

* Berlin, 29. Mai. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. = 10000 Liter, nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mk. Loco ohne Faß —,—, per diesen Monat.
Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Gekündigt 80,000 Liter. Kündigungspreis 40,08 Mark. Loco mit Faß —,— Mark, per diesen Monat 51,00—50,06 bez., per Mai-Juni 51,00—50,95 bez., per Juni-Juli 51,02——50,97 bez., per Juli-August 51,06——51,02 bez., per August-September 51,06——51,03 bez., per September-Oktober 48,00—47,00 bez., per Oktober-November 45,00—44,60 bez., per November-Dezembr. 43,5 bez., per Dezember-Januar —,— bez., per Januar-Februar —,— bez.
* Nordhausen, 29. Mai. Brennwein 45 Prez. pro 100 Kilogramm excl. Faß ab Brennerei 67—69 Mark nach Angabe der Commiss. der Branntw.-Fabrikanten.
* Stettin, 29. Mai. Spiritus behauptet, loco ohne Faß mit 50 Mk. Konsumsteuer —,—, mit 70 Mark Konsumsteuer 36,70, per Mai mit 70 Mark Konsumsteuer 50,95, per August-September mit 70 Mark Konsumsteuer 51,40.
* Königsberg, 29. Mai. Spiritus loco ohne Faß (50er) 69,50 bd. loco ohne Faß 70er 49,70. Still.
* Breslau, 29. Mai. Spiritus per 100 Liter per 100 proz. excl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Mai 70,20, bd. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Mai 50,40 bd. do. do. per August-September 51,20.
* Hamburg, 29. Mai. Spiritus still, per Mai-Juni 35,75 Br. per Juni-Juli 36,— Br., per Juli-August 36,50 Br., per September-Oktober 37,25 Br.
* Paris, 29. Mai. Rohspiritus behauptet, per Mai 42,25, per Juni 42,25, per Juli-August 42,—, per September-Dezember 39,50.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 29. Mai. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Matt. Gekündigt Centner. (Kündigungspreis —,— Mark. Loco mit Faß — loco ohne Faß —,—— Mark, per diesen Monat 59,05, per Mai-Juni —— kg., per Juli-August —,— bez., per September-Oktober 60,62—59,08 bez., per Oktober-November 60,03 bez., per November-Dezember —,— bez.
* Breslau, 29. Mai. Rüböl per Mai 62,—, per September-Oktober 62,50
* Hamburg, 29. Mai. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 62,—, Mt.
* Stettin, 29. Mai. Rüböl per Mai 59,50, per September-Oktober —,—.
* Köln, 28. Mai. Rüböl loco 64,—, per Mai 63,00, per Oktober 63,50.
* Paris, 29. Mai. (Kindigungspreis —,—) Rüböl ruhig, per Mai 74,—, per Juni 74,25, per Juli-August 75,25, per September-Dezember 77,—.

Futterstoffe und Düngemittel.

* Hamburg, 29. Mai. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche 112—115 M. für 100 kg, Cocosnußkuchen, deutsche, 155—160 Mark für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 135—140 Mark für 1000 kg. Erdnußkuchen 135—150 Mark für 1000 kg je nach Qual. Rapskuchen 115—125 M. für 1000 kg. Leinkuchen 140—150 M. für 1000 kg Palmkernschrot 100—105 Mark für 1000 kg.
* London, 27. Mai. Chili-Salpeter 8 sh. 6 d. für gewöhnliche, 9 sh. 0 d. für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 28. Mai. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen 24—40 Mk., — Speisebohnen, weiße, 25—46 Mk., Linsen 30—60 Mk. per 100 Kilogr.
* Berlin, 29. Mai. Weizen per 1000 Kilogr. loco fest, Termine still — gekündigt Tonnen, Kündigungspreis —— Mk., Loco 164—176 Mk. nach Qualität bez., per diesen Monat ——152 Mk. bez., per Mai-Juni —,— Mk. bez., per Juni-Juli —,— Mk. bez., per Juli-August ——— Mk. bez., per September-Oktober — 142 Mk. bez.
Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 175—185 Mk. bez., Futterwaare 165—170 Mk. nach Qualität bez.
* New-York, 28. Mai. (Telegr.) Mais (New) per Juni 62.

Mehl.

* Berlin, 29. Mai. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Termine weichend, gekündigt —— Sack, Kündigungspreis —— Mk. bez., per diesen Monat ——, —— Mk. bez., per Mai-Juni 27,50—27,4—— Mk. bez., per Juni-Juli —,7—26,6 Mk. bez., per Juli-August 25,9—,65—,70 Mk. bez., per September-Oktober 24,9—,7 Mk. bez.
* Berlin, 29. Mai. Weizenmehl. Nr. 00 32,75—31,25 Mk. bez. Nr. 0 31,— bis 29,5 Mk. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 27,75—25 Mk. bez., do. feine Marken Nr. 0 und 1 28,75—27,75 Mk. bez., Nr. 0 1,50 höher als No. 0 und 1 per 100 Kilogr. Br. incl. Sack.
* New-York, 28. Mai. (Telegr.) Mehl 4 D. 10 C.
* Paris, 29. Mai, Nachm. (Schlussbericht.) Mehl fest, ——— per Mai 63,00, per Juni 64,25, per Juli-August 64,80, per September-Dezember 64,60.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Hamburg, 28. Mai. Kartoffelstärke. Tendenz still. Notirungen für 100 Kg. Kartoffelstärke. Prima amaare prompt 24—24,50—, Mk. Lieferung 24,75—24,75 Mk. Kartoffelmehl. Primawaare 22,5—23,25 Mk., Lieferung 22,75—23,25 Mk. Superiorstärke 25,75—25,25 Mk. Superiormehl 25,50—26,50 Mk.

Stroh. Heu.

* Berlin, 28. Mai. (Pol.-Präs.) Richtstroh —,—,— Mk., Heu —,—,— Mk. per 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 28. Mai. (Pol.-Präs.). Rindfleisch v. d. Keule, 1,20—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,00—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,10—1,80 Mk., Kalbfleisch 1,00—1,60 Mk., Hammelfleisch 1,00—1,50 Mk., Butter 1,80—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,20—4,00 Mk.

Kartoffeln.

* Berlin, 28. Mai. (Pol.-Präs.) Kartoffeln per 100 Kilogr. 8,75—10,— Mk.

Wollen und Wolle.

* Liverpool, 29. Mai. (Telegr.) Anfangsbericht. Muthmaßlicher Umsatz 7000 B., Zufuhr. Tendenz 3000 B.
* Liverpool, 29. Mai, Nachm. Baumwolle. Umsatz 7000 B., davon für Spekulation und Export 100 B., Zufuhr.
* Leipzig, 29. Mai. Notirungen von Kammzug auf Zeit: Le Plata Controll B Juni 4,5— Mk., do. B Juli 4,35 Mk., do. B August-September 4,40 Mk., do. B entfernteste Monate 4,42 Mk., do. C unverändert. Umsatz Centner 9 [illegible] Kilogr. Tendenz: Fest.

Metalle.

* Amsterdam, 29. Mai. Banken-Zinn 54.
* Rotterdam, 29. Mai. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz und Co., Leipzig.) Zinn: Banka 55, Billiton 54 fl.
* London, 29. Mai. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Co., Leipzig.) Zinn: Straits 92, Australi. 93 Pfund.
* New-York, 27. Mai. Zinn Straits 20,25 Doll., Eisen Nr. 1 Colinas 24,50 Doll.
* Breslau, 28. Mai. Zink fest.
* London, 29. Mai. Chili-Kupfer 55, per 3 Monat 55.
* London, 29. Mai, Vorm. 11 Uhr. Nachpreise. Mixed numbers warrants 57 sh d. Kupferpreis.
* Glasgow, 29. Mai. (Schluß.) Mixed numbres warrants 58 sh 6 d.
* London, 29. Mai. Silberbarren 44 ruhet. Zinn, Straits 92 Pfnt. 10 sh —d, Blei fpan. 12 Pfnt. 10 sh d, engl. 12 Pfnt. 15 sh. Zink gewöhnliche Marken 21 Pfnt. — sh d, bes. 23 Pfnt. 5 sh d. Quecksilber — Pfnt. 133,00 Dr., 131,00 G.
* Glasgow, 29. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 1,452,452 Tons gegen 746,418 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 65 gegen 18 im vorigen Jahre.

Viehmärkte.

* Steinbruch, 27. Mai. Leichte Waare wird gesucht. Vertrieb am 25. Mai 137,521 Stück. Am 26. d. Mts. wurden 1087 Stück aufgetrieben, hingegen wurden abgetrieben 1156 Stück. Es verblieb demnach am 27. Mai ein Stand von 138,956 Stück. Mit notiren: Mastschweine: Ungarische prima: alte schwere von 42—43, Kr., junge schwere von 43—46 Kr., Mittlere von 45,50—46,50 Kr., leichte von 47—48 Kr. Ungarische Bauernmaare mittlere von 45,50—46,50 Kr., leichte von 47—48 Serbische, schwere von 43,50—46 Kr. mittlere von 4 7/0—46 Kr., leichte von 46—47 Kr.
* Schwarzach, 27. Mai. Auftrieb 500 Stück. Preise: Schwere Ochsen Qual. 962—1184 Mk. (52—64 Carol.) 2 Qual. —— Mk. (—— Carol.) 3 Qual. Mittelochsen 777—916 Mk. (42—50 Carol.) das Paar, leichte Ochsen — bis — (—— Carol.) das Paar, Fütterige Stiere ——— Mk., 3jährige Stiere 592—814 Mk. (32—44 Carol.) das Paar.
* Berlin, 29. Mai. (Telegramm.) Städtischer Centralviehhof. Heut vorgetrieben fanden am heutigen Markte zum Verkauf: 329 Rinder, 1865 Schweine, 105 Kälber u. 684 Hammel. Rinder wurden ca. — Stück zu vorigen Montagspreisen verkauft. Schweinemarkt war flau. 1. Qualität —— Mk., 2. Qualität 36—44 Mk. 3. Qualität 36—44 Mk. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Kalmer, — mittlere Umsatz. Kälbermarkt war langsam. — 1. Qualität 58—63 Pf., 2. Qualität 55 bis 57 Pf. das Pfund Fleischgewicht. Hammel ohne Umsatz.
* Magdeburg, 29. Mai. Vom dem hiesigen Bischof fanden in dieser Woche zum Verkauf: 175 Rinder, 1490 Schweine, 415 Kälber, 150 Hammel. Es hielten zum Verkauf: 94 Rinder, 1865